

## Wölfe im Saarland.

Von Carl Büch, Gersweiler/Saar.

Das damalige Fürstentum Nassau-Saarbrücken, ein sehr bewaldetes Gebiet, war nur wenig bevölkert. Die grossen wildreichen Wälder grenzten im Norden an die ebenfalls ausgedehnten Waldungen des Hochwalds und Hunsrücks, im Süden und Südwesten an die Lothringer Forsten und im Osten an den schönen Pfälzer Wald. Die Saarbrücker Fürsten nutzten natürlich diese großen Jagdgründe voll aus. Und noch manches alte Jagdschloß ist als Zeuge damaliger Fürstenjagden übrig geblieben. Die Chronik meldet bereits aus frühester Zeit: Im Juni 1187 war Kaiser Friedrich Barbarossa als Jagdgast des Grafen Simon II von Saarbrücken zur Jagd im Warndt. Daß diese großen Forsten jegliches Tiergesindel beherbergten, ist selbstverständlich. So war auch u.a. der Wolf Standwild in den Saarbrücker Wäldern. Man weiß aus alten Berichten aus der Zeit des Grafen Ludwig (1602-1627) schon vom Auftreten des Wolfes. Auch dieser Fürst war leidenschaftlicher Jäger. Zu den Jagden wurden die männlichen Bewohner rücksichtslos herangezogen. Nur die Schloßbediensteten und Pfarrer waren von den Frondiensten befreit. Durch diese großangelegten Jagden wurden die Wölfe dauernd dezimiert. Nach dem 30jährigen Krieg jedoch hatte sich dieses Standwild erheblich vermehrt. Die Saarbrücker Lande hatten in den Kriegsjahren sehr gelitten. Viele Dörfer hatten ihre Einwohner teils ganz, teils bis auf einige wenige Leute verloren. So kam es also, daß der Wolf wieder überhand nehmen konnte. Wald und Feld wurden immer unsicherer. Dringende Hilferufe an den damaligen Fürsten blieben nicht ungehört. Graf Gustav Adolf ging nun diesem Raubgesindel energisch zu Leibe. Jedoch fanden die Tiere als Wechselwild erheblich Eingang. Die Franzosenzeit 1793-1814 begünstigte das Auftreten der Wölfe von neuem. Immer wieder wurden Wolfsgehecke aufgedeckt. Im Saarbrücker Stadtarchiv befindet sich eine Mitteilung von 1799, wonach im Stadtwald eine träch-tige Wölfin gefangen wurde. Beim Öffnen stellte man

fest, daß sie sechs Junge bei sich trug.

Am 28.1.1802 schrieb der Unterpräfekt des Arrondissements Saarbrücken an den Maire von Saarbrücken, dessen Übersetzung lautet: "Die wiederholten Klagen, die mir zugegangen sind, Bürger Maire, über die Verheerungen und Verwüstungen, welche täglich die Wölfe an verschiedenen Stellen des Arrondissements anrichten und die soweit gekommen sind, daß sie die Sicherheit des Viehs auf den Feldern und selbst die der Reisenden gefährden, haben mich bestimmt, eine allgemeine Treibjagd anzuordnen. "Es wurden auch Treibjagden abgehalten. Die Einwohner wurden als Treiber verpflichtet. Aber der Erfolg blieb aus. Erst in der Übergangszeit zur preußischen Verwaltung 1814 erließ die gemeinschaftliche Landesadministration-Kommission am 12.11.1814 eine Verordnung zur Ausrottung der Wölfe. Von da ab wurde alles darangesetzt, um in energischster Weise des Raubgesindels Herr zu werden. Es ist bekannt, daß vom Jahre 1816 - 1885 im Regierungsbezirk Trier 1700 Wölfe erlegt oder gefangen wurden. Kopfgelder waren ausgesetzt und für Abschußprämien wurden damals 33 000 Mark gezahlt. Nach den genauen Feststellungen von Th. Schmidt, Saarbrücken, wurde der Wolf 1870 als Standwild ausgetilgt. Die letzten Wolfsgehecke wurden im Mai 1865 im Warndt und im Juni 1876 im Forst von Tünnsdorf, Krs. Saarburg, erbeutet. Später noch erlegte Wölfe waren Wechselwild.

Im Bezirk Trier wurden laut Statistik im Jahre

	1816	=	114	
und im Jahre	1817	=	159 Wölfe erlegt.	
	Von 1824	=	56 Abschüsse	
	1845	=	20 Tiere	
	1859-1866	=	75	" (70 alte und 5 Nestwölfe).

Im weiteren bilden die amtlichen Abschuß-Register der Oberförstereien an der Saar genaue Daten.

Nachstehende Oberförstereien sind daran beteiligt:

Staatliche Oberförsterei Saarbrücken

Letzter Wolf erlegt im Winter 1874 im Grumbachtal (zwischen Saarbrücken und St. Ingbert).

### Staatliche Oberförsterei Karlsbrunn (im Warndt)

Der Warndt ist ein Gebiet im Südwesten des Saarlandes und grenzt an Lothringen. Reiche schöne Waldungen begünstigen noch heute die Tierwelt in freier Wildbahn.

Insgesamt wurden von 1870 bis 1891 noch 31 Wölfe erlegt.

Am 11.11.1871 = 1 Wölfin (Diese stammte aus einem Rudel von 7 Stück, wie nachträglich die Schneespuren erwiesen.)

Im Winter 1874/5 = 1 Tier im Karlsbrunner Forst.

Im Winter 1884/5 = 1 Tier bei St. Nicolaus.

Im Winter 1886 = 1 Tier bei Lauterbach.

Von 1874 bis 1891 wurden durch den Verwalter Dietrich vom Linsler Hof

- = 19 Tiere im Eisen gefangen,
- = 3 von ihm geschossen;
- = 4 schoß ein Förster Brandt,
- = 1 Tier schoß ein Privatförster.

Es ist bekannt, daß im lothringischen Warndt im Winter 1893/4 noch ein Wolf erlegt wurde. Aber auch hier kann es sich nur um Wechselwild handeln.

Der letzte Wolf kam am 1. Mai 1900 im Gemeindebanne Lisdorf bei Saarlouis zum Abschluß. (Es mag dies das letzte Tier gewesen sein, welches im Saarland erlegt wurde.)

### Die Gemeinde-Oberförsterei Saarbrücken

verzeichnet am 11.12.1875 den Abschluß von einem Wolfpaar im Stiftswald bei Saarbrücken. Durch Förster Bauer, Saarbrücken - St. Johann, wurde die 70 Pfund schwere Rüde und durch Rittmeister Luck, Saarbrücken, die 71 Pfund schwere Wölfin zur Strecke gebracht.

### Gemeinde-Oberförsterei Saarburg

Am 18.3.1883 wurde ein Wolfsrüde im Forst Wincheringen erlegt,

1885 ein Wolf bei Perl.

(Wincheringen liegt westlich Saarburg und Perl südwestlich Saarburg/Rhld.)

### Staatliche Oberförsterei Saarburg

Von 1864 bis 1888 wurden 75 Wölfe zur Strecke ge-

bracht. Davon waren

32 ausgewachsene männliche und  
36 " weibliche,  
7 Jungwölfe.

Diese verteilen sich wie folgt:

1870	1 Altwolf
1871	12 Altwölfe
1872	2 Altwölfe
	3 Nestwölfe
1873	2 Altwölfe
1874	6 Altwölfe
1875	5 Altwölfe
1876	1 Altwolf
	2 Nestwölfe
1877	5 Altwölfe

Dazu kommen:

8 Tiere im Forst Keuchingen,  
15 Tiere im Forst Büschdorf.

Noch heute zeugen zahlreiche Namen, wie Wolfsschlucht, Wolfsloch, Wolfshecke u.s.w. vom früheren Vorhandensein dieses gefährlichen Raubtieres. Längst haben wir den Isegrim vergessen. Es ist aber trotzdem nicht ausgeschlossen, daß ein Tier, vielleicht aus den Vogesen, sich hier als Wechselwild zeigen könnte.

Anmerkung: Ein Teil obengenannter Daten waren von Th. Schmidt in gelegentlichen Artikeln aufzeichnet nach den amtlichen Listen der Oberförstereien. Ein großer Teil dieser amtlichen Abschlußlisten kam durch den Krieg abhanden.

-----

W E S T D E U T S C H E R  
N A T U R W A R T

herausgegeben von

Dr. habil. Käthe Kümmel, Bonn

---

Jahrgang 2.

1951/52

Heft 3/4

---

Bonn, im März 1953

Rotaprintdruck W. Tempelhoff, Bonn, Breitestr. 61